

Heinrich Wilhelm Ludwig von WEYHE

geb. 11.11.1820 Dissen

gest. 2.8.1887 Emden

Kreis- und Amtshauptmann, Landrat

luth.

Es ist sicher recht ungewöhnlich, wenn einem Verwaltungsbeamten nach seinem Tode ein steinernes Denkmal für seine Verdienste um den Landstraßenbau gesetzt wird. Für den Landrat Heinrich von Weyhe ließ der Landkreis Emden ein solches Denkmal an der Straße von Emden nach Hinte errichten, um ihm für seinen Einsatz für den Ausbau des Wegenetzes in Ostfriesland, insbesondere auch in der Krummhörn zu danken.

Nicht ungewöhnlich war hingegen der Lebensweg Weyhes. Als Sohn eines pensionierten hannoverschen Offiziers in Dissen am Teutoburger Wald geboren, genoß er zunächst Privatunterricht, ehe er im Alter von 15 Jahren auf das Ratsgymnasium in Osnabrück wechselte. Nach Beendigung des Gymnasiums studierte er an der hannoverschen Landesuniversität Göttingen die Rechte, schloß dort seine Studien im Jahre 1843 ab und trat als Amtsauditor beim Amt Iburg in hannoversche Landesdienste. Es folgte dann die gewöhnliche Tour durch das Königreich: 1845 Hoya, 1846 Hildesheim, im gleichen Jahr Versetzung nach Osnabrück, 1847 - inzwischen Amtsassessor - wieder Iburg, 1852 Wittmund, 1859 Medingen in der Lüneburger Heide, 1861 Weener, 1862 Ernennung zum Amtmann, 1863 erster Verwaltungsbeamter des Amtes Berum, schließlich 1868 Kreis- und Amtshauptmann in Emden, wo er bis zu seinem Tode blieb. Mit dem Übergang Hannovers an Preußen wurde er preußischer Beamter und erhielt 1885 den Titel „Landrat“. In jener Zeit sicher auch nicht ungewöhnlich war seine Heirat im Jahre 1855 mit Marie Brants, der gerade siebzehnjährigen Tochter eines begüterten Wittmunder Weinhändlers. Weyhe war immerhin schon 35 Jahre alt.

Landdrost Bacmeister schrieb über ihn in seinen vertraulichen Berichten nach Hannover: „der Amtmann von Weyhe in Weener: sehr aktiv, weiß vortrefflich mit den Amteingesessenen fertig zu werden, fördert den Landstraßenbau eifrig, scheut selbst keine Opfer, seine Ausarbeitungen sind weniger gründlich als humoristisch, treffen aber meistens das Richtige“ und noch einmal wenige Jahre später: „Dem Amtmann von Weyhe in Berum muß hinsichtlich seines Eifers für den Landstraßenbau das rühmlichste Zeugnis gegeben werden. In dieser Beziehung hat er Verdienste wie kein anderer. Allerdings absorbiert aber auch dieses Interesse seine ganze Tätigkeit, daß er für nichts Anderes Sinn hat und die übrigen Amtsgeschäfte ziemlich flüchtig behandelt.“

Weyhe sah im Ausbau des noch immer rückständigen Wegenetzes in Ostfriesland den einzigen Weg, die Provinz wirtschaftlich den übrigen hannoverschen Territorien anzugleichen. Eine Ansicht, die er auch gegen den Widerstand der nur an der eigenen Region interessierten Wegeverbände durchzusetzen suchte. Sein ausgeprägtes Interesse brachte ihm schließlich auch einen bezeichnenden Spitznamen ein: „Klinker-Heinrich“.

1885 erkrankte Weyhe an der „Gemütskrankheit“ und mußte immer wieder Kuren und Erholungsurlaube in Anspruch nehmen. Schließlich verbrachte er gar längere Zeit in einer Nervenheilanstalt. Heinrich von Weyhe starb kinderlos in Emden.

Quellen: STAA, Rep. 10, Nr. 287, Rep. 15, Nr. 418, Rep. 42, Nr. 1169, Rep. 45, Nr. 82; Rep. 50, Nr. 199; HSTA Hannover, Des. 122a, VII Nr. 416, 416a, 17c, 17e, 17s; GSTA Berlin, Rep. 77 Nr. 139, 4452.

Literatur: Iselin G u n d e r m a n n / Walther H u b a t s c h (Bearb.), Grundriß zur deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Reihe A: Preußen, Bd. 10: Hannover, Marburg 1981, S. 873, 881; Wulf S a n d e r, Klinker-Heinrich oder: ein Beamenschicksal, in: Ostfriesland-Magazin, 2004, H. 1, S. 13; Walter D e e t e r s, Vertrauliche Berichte des Landdrosten Bacmeister aus Aurich 1857-1864 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen, XXXV/9), Hildesheim 1989, S. 17, 104, 126, 132, 141.

Porträt: Relief auf dem Denkmal in Emden-Harsweg.

Stefan Pöttsch